

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen - Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

56. Задача.

(Fortsetzung folgt.)

glicher des Viehhandelsverbandes verpflichtet sind, bei allen Ankäufen von Schlachtoch, das an die Kreisammelsstelle des Viehhandelsverbandes abgeliefert wird, dem veräußernden Viehhalter eine vom Vertrauensmann des Viehhandelsverbandes beglaubigte Ausfertigung der Verkaufsanzeige (Schlußschein) auszuhändigen. Die Aushändigung muß sofort nach Ablieferung der Tiere an der Sammelstelle erfolgen.

III.

Führt ein Händler Vieh zum Zweck des Weiterverkaufs aus einem anderen Kreise, sei es des Regierungsbezirks Wiesbaden, sei es eines auswärtigen Bezirks, ein, so ist er außerdem verpflichtet, den Weiterverkauf nicht nur der Gemeindebehörde, oder der sonstigen vom Kommunalverband bestimmten Stelle, sondern auch der Bezirksfleischstelle, Frankfurt a. M., Untermainanlage 9a, binnen 48 Stunden anzuzeigen.

Hat der Weiterverkauf nach einem anderen Kreise stattgefunden, so ist anzugeben, ob und wo die Tiere auf einem Markt zum Verkauf gestellt waren. Um die vorgeschriebene Ueberwachung vornehmen zu können, ist zur Vermeidung von Mißverständnissen hierbei gleichzeitig anzugeben: Name, Stand und Wohnort des Käufers sowie Verwendungszweck beim Käufer; ferner die Nummer unserer Einfuhrliste, unter welcher die Einfuhr erfolgte oder zu welchem Einfuhrtransport das fragliche Tier gehörte. Bei Großvieh sind Zeichen und Nummern der Ohrmarken anzuführen.

Beim Weiterverkauf der in die Stellungen der Händler eingeführten Tiere ist demnach eine doppelte Anzeige erforderlich:

- 1) bei den Gemeindebehörden oder der sonstigen vom den Kommunalverbänden bestimmten Stelle,
- 2) bei der Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M.

IV.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung werden auf Grund des § 7 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916 begn. § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September und 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 607 ff und 728 ff) sowie der Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung vom 27./XII. 17 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft. Außerdem kann zeitweilige oder dauernde Entziehung der Ausweiserte verfügt werden.

V.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1918.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende
v. Bernus.

Mit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 8. Juli 1918.

Der 1. Vorstand.
J. B.: Herpell.

An die Herren Landbürgermeister des Kreises.

Die unterzeichnete Stelle macht die Herren Bürgermeister erneut darauf aufmerksam, daß die Ausstellung von Bezugsscheinen unter Benutzung der Bezugsscheine A II durch die Bürgermeister unzulässig ist. Es dürfen nur die Bezugsscheine B II und die Schußbedarfscheine benutzt werden.

Auch ist es unzulässig, die Bezugsscheine oder Bezugsscheinformulare den Antragstellern zu übergeben. Die geprüften Bezugsscheine sind hierher direkt einzusenden.

Niederlahnstein, den 12. Juli 1918.

Die Kreisbesoldungsstelle in Niederlahnstein.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

22]

(Nachdruck verboten.)

„Lassen wir meine Beweggründe auf sich beruhen! Und sprechen wir nun, da Ihr Vorschlag abgelehnt ist, lieber noch einmal von dem meinigen. Es ist, wie ich schon sagte, mein dringender Wunsch, daß Sie die Grabower Bachtung so bald als möglich aufgeben. Und ich glaube Ihnen sehr weit entgegenzukommen, wenn ich Ihnen eine angemessene Abfindung anbiete. Denn es ist mehr als fraglich, ob von einer solchen noch die Rede sein könnte, wenn ich mich etwa gezwungen sähe, einen anderen Weg als den der friedlichen Verständigung einzuschlagen.“

„Sprechen wir aus dieser Tonart miteinander, Herr von Prettin? Das klingt ja verdächtig nach einer Drohung.“

„Es ist keine Drohung, sondern ein einfacher Hinweis auf das, was ich unter Umständen der Wahrung meiner Interessen schuldig wäre.“

„Möchten Sie mir nicht sagen, was Sie eigentlich gegen mich haben?“

„Gegen Ihre Person — nichts, denn wir sind uns ja vollständig fremd. Gegen Ihre Art, Grabow zu bewirtschaften, aber habe ich desto mehr. Sie richten mir das Vorwerk zugrunde, Herr Lehmar — und Sie können nicht erwarten, daß ich dem untätig zusehe!“

„Was können Sie von meiner Art, zu wirtschaften, wissen, nachdem Sie kaum mehr als einige Tage hier auf Hohen-Rauten sitzen?“

„Ich bin von zuverlässigen Leuten informiert worden, und ich habe Augen, um zu sehen. Nach dieser Richtung hin brauchen wir uns auf nähere Erörterungen nicht einzulassen!“

„Wozu ich auch blutwenig Lust verspüre. Allen Respekt vor Ihren Kenntnissen und vor Ihrer Tätigkeit, Herr von Prettin, aber dafür, daß ich in Ihnen die Ver-

Die deutschen Tagesberichte.

WZB. (Amstsch.) Großes Hauptquartier, 13. Juli, vormittags:

WZB. (Amstsch.) Großes Hauptquartier.

Gezetzgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Baillou wurden mehrfache Angriffe harter englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenso scheiterten nördliche Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Festigem Feuerkampf auf dem Westufer der Aisne folgten Eifel und Maillay Teilangriffe der Franzosen, die der Feind am Nachmittag bei Maillay und am Abend in dem ganzen Kampfabschnitt nach erneuter stürzender Artillerievorbereitung wiederholte. In Ostal und im Gehöfte Anchin setzte sich der Feind fest. Gestrich der Linie brachen seine Angriffe in unserem Gegenstoß zusammen.

Gezetzgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Dife und Marne blieb die Gefechtsstätigkeit reg. Erneute Vorstöße des Feindes nördlich von Longpont und südlich des Durcq wurden abgewiesen.

Gezetzgruppe Georg V. König.

In den mittleren Bogen und am Hartmannswillerkopf lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Nordöstlich von Pont-a-Mousson und im Favegrunde scheiterten mächtige Vorstöße des Feindes.

Im Juni wurden an den deutschen Fronten 468 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Flugabwehrgeschütze, und 62 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 217 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt.

Wir haben im Kampf 153 Flugzeuge und 51 Fesselballone verloren.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WZB. (Amstsch.) Großes Hauptquartier, 14. Juli, vormittags:

WZB. (Amstsch.) Großes Hauptquartier.

Gezetzgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Westufer der Aisne tagsüber rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Gezetzgruppe deutscher Kronprinz.

Vertikale Kämpfe am Walde von Billers Coterets. Nach harter Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chateau Thierry an, er wurde blutig abgewiesen. Das nördliche Störungsfeuer war zeitweilig lebhaft.

Bei aufklärendem Wetter stiegen unsere Bomben geschwader zu nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Küste zwischen Dünkirchen — Boulogne — Abbeville, im Raume Liars — St. Pol — Doullens, sowie in der Gegend von Crepy en Valois und Billers Coterets vor.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WZB. (Amstsch.) Großes Hauptquartier.

Berlin, 14. Juli (Amstsch.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der österreich-ungarische Kriegsbericht.

Italienischer Vorstoß bei Asiago abgewiesen.

Wien, 14. Juli. Amstsch. wird verlautbart: Zwischen dem Garbafce und der Etsch war beiderseits das Geschützfeuer lebhaft.

An der vegetarischen Gebirgsfront hat sich die Gefechtsstätigkeit wieder gesteigert. Gestern warfen auf dem Sasso Rosso unsere Sicherungstruppen feindliche Erkundungsabteilungen zurück.

Heute früh griffen italienische Bataillone südlich Asiago und nördlich des Monte di Bal Bello vergebens an. Auch ein Gefecht am Westhang des Brentatales endete zu unsern Gunsten.

förderung aller landwirtschaftlichen Weisheit und Erfahrung leben sollte, sind Sie mir doch etwas zu jung. Sie haben Ihre Ansichten über eine rationelle Gutswirtschaft, und ich habe die meinigen. Von der Ziegelei und den Braunkohlenwerken gar nicht zu reden. Denn davon verstehe ich doch wohl etwas mehr, als Sie. Ich kümmere mich nicht um das, was Sie auf Hohen-Rauten treiben; warum wollen Sie sich Sorge machen über das, was ich auf Grabow tue oder lasse? Solange mein Pachtvertrag läuft, können Sie ja doch nichts daran ändern.“

Dem jungen Gutsherrn war das Blut ins Gesicht gestiegen; aber er behielt sich in der Gewalt.

„Ich denke doch, daß ich etwas daran werde ändern können“, sagte er kurz. „Sie haben acht Tage Zeit, Herr Lehmar, sich über mein Anerbieten schlüssig zu machen. Bis zum Ablauf der Woche erwarte ich Ihren endgültigen Bescheid.“

„Sie brauchen nicht darauf zu warten. Ich werde von meinem Vertrage nicht zurücktreten — nicht für fünf Millionen — um schon bei einer Ziffer zu bleiben, die Ihnen besonders geläufig zu sein scheint. Und wenn Sie glauben sollten, daß Sie mich durch Schikane oder auf dem Prozeßwege von Grabow fortbringen können — gehen Sie sich, bitte, nicht! Ich bin nicht der Mann, den man mit solchen Drohungen ins Mauelloch jagt. Außerdem hoffe ich im Interesse weiteren freundschaftlichen Einvernehmens noch immer, Sie werden sich's überlegen.“

Joachim von Prettin war aufgestanden. Kerzengerade stand er vor seinem Schreibtisch. Und langsam hatte sich nun auch Paul Lehmar erhoben.

Für den Augenblick hätten wir, wie ich denke, nichts weiter zu besprechen. Sie entschuldigen, Herr Lehmar — aber meine Zeit ist knapp bemessen.“

Der Grabower Gutsbesitzer verbeugte sich lächelnd. „Ich sagte schon, daß ich Ihnen das ohne weiteres glaube. Für heute also: Adieu, Herr von Prettin! Vielleicht habe ich bei unserer nächsten Begegnung das Glück, Sie in etwas besserer Verne zu treffen.“

Seine prachtvollen Zähne schimmerten weiß zwischen den brennend roten Lippen auf, und das lebenswichtige,

In Albanien fühlen die Gegner gegen unsere neuen Widerstandslinien vor. Im Devoleta wurde eine französische Eskadron abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Amstsch. Berlin, 13. Juli. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere Uboote 15 500 BRT. feindlichen Handelschiffraum. Drei von den versenkten Dampfern wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Uboottätigkeit an Amerikas Küste.

Basel, 13. Juli. Daily Mail meldet aus Newyork: Die Schiffahrtsbehörde gibt die Versenkung von 13 amerikanischen Dampfern und Fahrzeugen im Monat Juni bekannt.

Halb Paris gekohet

Genf, 12. Juli. Nach Berichten aus Frankreich hier eingetroffenen Persönlichkeiten beträgt die Zahl der Menschen, die Paris verlassen haben, mehr als anderthalb Million, also die Hälfte der Einwohnerzahl.

Die englisch-russische Spannung.

Berlin, 15. Juli. Nach dem „Vol.-Anz.“ meldet die Wiener Korrespondenz-Rundschau: Moskauer Blätter erklären, das Vorgehen Englands deute darauf hin, daß von dieser Seite ein erster Schlag gegen das revolutionäre Rußland geplant werde. Allgemein sei man der Ansicht, daß man sich am Vorabend eines russisch-englischen Krieges befinde. Die Sowjettruppen seien kampfbereit.

Die Mörder des Grafen Mirbach verhaftet.

Genf, 15. Juli. Nach einer Depesche des „Exchange Telegraph“ sind die Mörder Mirbachs verhaftet worden.

Rußland fordert die Räumung der Murmanküste.

Moskau, 14. Juli. Das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat an den Vertreter Großbritanniens eine Note gerichtet, in der die unverzügliche Zurückziehung der englischen Abteilung verlangt wird, die im Murman gelandet ist. Gleichzeitig erneuert das Kommissariat seinen Einspruch gegen den Aufenthalt englischer Kriegsschiffe im Murman.

Finnischer Vormarsch gegen die Murmanküste.

Härich, 12. Juli. Die Neue Korrespondenz meldet: Finnische Weiße Garben haben nach hier eingetroffenen Meldungen eine Offensive gegen die Eisenbahn der Murmanküste in der Richtung von Rem und Randalas unternehmen. Von dem letztgenannten Punkte stehen sie nur noch fünfzig Werst entfernt.

Die Neue Zürcher Zeitung meldet: Der erste ernsthafte Kampf hat an der Murmanküste zwischen 9000 weißen Finnländern und russischen Gegenrevolutionären stattgefunden. Die Russen waren an Zahl überlegen und sollen angeblich die Finnen zurückgeschlagen und die Eisenbahnanlagen besetzt haben. Die finnischen Truppen sind sehr gut ausgerüstet und mit genügend Artillerie versehen. Man erwartet, daß sie bald Herren der Lage sein werden und dann die Murmanküste besetzen.

Ein Fliegerkorps aus Taubstummen.

Daily Express berichtet aus Newyork: In Newyorker Kreisen verlautet, daß man demnächst ein Fliegerkorps aus Taubstummen bilden wird. Mehrere Sachverständige haben nach eingehender Prüfung und Untersuchung festgestellt, daß taubstumme Flieger für alle Gefühle der Bewegung der höheren Luft unzugänglich sind und deshalb als Flieger hohen Wert haben könnten.

Das Schicksal der Jerusalemdutschen.

Dem „Berl. L.-A.“ wird aus Basel gemeldet: Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet die in Damaskus erscheinende deutsche Zeitung „Zukunft“: In Jerusalem sind die Deutschen in ihren Wohnungen belassen worden. Schule und Gottesdienst gehen ungehindert vor sich. Ebenso dür-

zufriedene Bäckern war noch immer auf seinem Geschäft, als er den draußen wartenden Dogcart bestieg.

6. Kapitel.

Hermann Rambold hatte seiner Schwester sehr eindringlich zureden müssen, ehe sie sich entschloß, ihn auf der Fahrt nach Grabow zu begleiten. Paul Lehmar hatte den Fabrikanten und seine Damen in sehr lebenswürdiger Form gebeten, ihm zu einem frugalen Frühstück die Ehre zu erweisen, und als Rambold Marianne und Edith von dieser Einladung Mitteilung gemacht hatte, war es mit dem Hinzufügen geschehen, daß er dem Grabower gelegentlich eines telefonischen Gesprächs bereits eine zusage Antwort erteilt habe. Die junge Frau hatte die Eröffnung schweigend hingenommen; nun aber, da der Tag des geplanten Besuchs gekommen war, erklärte sie, daß ihr Befinden es ihr unmöglich mache, an dieser Frühstücksgesellschaft teilzunehmen. Es war unmöglich, den Grund ihrer Weigerung für eine bloße Ausflucht zu halten; denn sie sah unangegriffen genug aus, und Rambold hatte denn auch gar nicht erst versucht, sie zur Mitfahrt zu bewegen. Um so entschiedener widerlegte er sich der Ansicht seiner Schwester, dem Beispiel Mariannes zu folgen.

Lehmar hat auch keine Veranlassung gegeben, ihn durch eine geradezu demonstrative Unfreundlichkeit zu kränken; erklärte er, „und ihr werdet nicht von mir verlangen, daß ich gleichzeitig auch beide wegen Unmohlsens entschuldige.“

Trotzdem hatte Edith erst nachgegeben, als sie sah, daß ihr Bruder auf dem Punkte war, ernstlich böse zu werden, und sie hatte sich auch dann noch auf das entschiedenste gemweigert, etwas anderes als ein sehr einfaches Straßenkleid anzuziehen. Schweigend und verstimmt sah sie neben Rambold im Automobil, solange sie über die sandige Chaussee dahinsafren. Als dann aber der prächtige, barocke Alferwald sie in seinen milden, von goldenen Sonnenlichtern durchflügten Schatten aufnahm, schwand ihre Verdrislichkeit rasch dahin.

(Fortsetzung folgt.)

fen die Schweizer des Stiles in Jerusalem bleiben, trotz dem der Stab des 20. englischen Korps dort einquartiert ist.

Die Wirtschaftsverhandlungen in Salzburg.

Zu den beginnenden deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen in Salzburg erfahren die Blätter von informierter Seite, daß die Konferenzen einen ausschließlich wirtschaftlichen Charakter tragen. Der Vorschlag Österreich-Ungarns geht dahin, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten nicht auf dem Grundsatze eines vollkommen zollfreien Verkehrs basieren sollen, sondern, daß alle wesentlich schutzbedürftigen Produkte unter einem Schutzzoll gestellt werden. Es handelt sich daher um ein gemischtes System, eine Kombination von Zoll und Zollfreiheit. Bezüglich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird der freie Verkehr vorgeschlagen.

Salzburg, 14. Juli. Die wirtschaftlichen Besprechungen der Regierungsvertreter Österreich-Ungarns und Deutschlands wurden vormittags vom Wirtl. Geh. Rat v. Körner mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet, die in dem Wunsch ausklang, die Verhandlungen möchten für die Wirtschaftsinteressen Österreich-Ungarns u. Deutschlands einen gedeihlichen, befriedigenden Verlauf nehmen.

An der heutigen Vorberatung, die sich mit der Aufstellung allgemeiner Richtlinien für die Verhandlungen beschäftigte, nahmen je drei Delegierte der deutschen, österreichischen und ungarischen Regierung teil.

Ehrung Diaz' — Befragung Cadornas.

Bern, 14. Juli. General Diaz erhielt durch königliche Verfügung in besonderer Anerkennung seiner militärischen und organisatorischen Verdienste seit Übernahme des Oberkommandos die höchste Auszeichnung des militärischen Savoyen-Ordens.

Rom, 14. Juli.

Waut Meldung der Agenzia Stefani wurden die Generale Cadorna, Berre und Cavalle zur Disposition gestellt und ihres Grades und ihrer Pension verlustig erklärt.

Der Reichskanzler und die belgische Frage.

Berlin, 14. Juli.

Reichskanzler Dr. Graf von Hertling machte im Hauptauschuß zur belgischen Frage folgende Ausführungen:

„Was den Westen betrifft, meine Herren, so steht nach wie vor die belgische Frage im Vordergrund. Daß wir nicht daran denken, Belgien dauernd in Besitz zu nehmen, das ist vom Anfang des Krieges an Absicht gewesen. Der Krieg ist für uns, wie ich auch am 29. November sagte, von Anfang an ein Verteidigungskrieg gewesen und kein Eroberungskrieg. Daß wir nach Belgien einmarschiert sind, war eine durch die Kriegsverhältnisse und aufgezwungene Notwendigkeit, Belgien zu okkupieren. Daß wir in Belgien eine Zivilverwaltung eingeführt haben, entspricht durchaus der Haager Landkriegsordnung. Dementsprechend haben wir dort also auf allen Gebieten die deutsche Verwaltung eingeführt. Ich glaube, daß es nicht zum Nachteil der belgischen Bevölkerung gewesen ist. Belgien ist in unserer Hand das Faustpfand für die künftigen Verhandlungen. Das Faustpfand bedeutet eine Sicherung gegen gewisse Gefahren, die man dadurch fernhält, daß man dieses Faustpfand in der Hand behält. Dieses Faustpfand... man also nur heraus, wenn diese Gefahren beseitigt sind. Das Faustpfand Belgien bedeutet also nur für uns: Wir müssen uns in der Friedensbedingungen dagegen sichern, daß, wie ich es schon früher ausgedrückt habe, Belgien nicht wieder ein Aufmarschgebiet für unsere Feinde wird, nicht nur im militärischen Sinne, meine Herren, sondern auch im wirtschaftlichen Sinne. Wir müssen uns dagegen sichern, daß wir nicht nach dem Kriege wirtschaftlich abgelehrt werden. Belgien ist durch seine Verhältnisse, durch seine Lage und durch seine Entwicklung auch durchaus auf Deutschland angewiesen. Wenn wir in ein enges Verhältnis mit Belgien auf wirtschaftlichem Gebiete treten, so ist das ganz und gar auch im Interesse Belgiens selbst. Wenn es gelingt, in wirtschaftliche enge Beziehungen mit Belgien zu gelangen, wenn es gelingt, daß wir uns mit Belgien auch über die politischen Fragen verständigen, die lebenswichtigen Interessen Deutschlands berühren, so haben wir die bestimmte Aussicht, daß wir darin die beste Sicherung gegen künftige Gefahren haben werden, die uns von Belgien und begrenzungsweise über Belgien von England und Frankreich drohen könnten. Auch hiermit ist Staatssekretär von Kühlmann einverstanden gewesen.“

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein 15. Juli.

* **Spanische Krankheit.** Die in unserer Stadt und besonders unter den Gefangenen stark auftretende Grippe oder „Spanische Krankheit“ hat in der Person des Herrn Professors Beer, Inhaber des Evangel. Alumnats, und des Eisenbahninvaliden Johann Schaus von hier ihre ersten Opfer gefordert. Herr Professor Beer wurde von dieser tödlichen Krankheit so befallen, daß er innerhalb dreier Tage hinweggerafft wurde. Die Beerdigung dieses allgemein beliebten, durch einen früheren Schlaganfall gelähmten Mannes findet am Mittwoch Nachmittag statt. Herr Schaus wird Dienstag Nachmittag beerdigt. Bei der erwähnten Krankheit fällt es sonderbar auf, daß sie auf dem Bunde lange nicht so verbreitet ist, wie in der Stadt. Biersack ist man der Ansicht, daß die Krankheit eine Folgeerscheinung der heutigen einseitigen Ernährung sei.

1: Aus Kreisen des Schuhmacherhandwerks wird uns mitgeteilt, daß der Schuhmacher Jos. Schönbach aus Siegen zum Leutnant befördert worden ist; nachdem er kürzlich auf Grund des sog. Künstlerparagrafen das Einjährigen-Examen bestanden hat. — Es dürfte allgemein interessieren, daß die Zahl der Bewerbungen, die das deutsche Schuhmacherhandwerk betreffen, im Krieg die Zahl 400 bereits überschritten hat. Und da soll sich noch jemand durchfinden?

§§ **Gefährlicher Salzsalz.** An Stelle von Kochsalz oder Chlornatrium hat man neuerdings versucht, Chlorkalium als „La Kalistein-Speisesalz“ für den menschlichen Genuß in den Verkehr zu bringen. In mäßigen Mengen genossen sind zwar dem Chlorkalium keine unmittelbaren gesundheitsschädlichen Wirkungen zuzuschreiben. Bei größeren Mengen ist aber nicht mehr sicher, ob sie schaden. Das Kochsalz ist nicht bloß eine entbehrliche und ersetzbare Würze. Es bildet einen Bestandteil der Nahrung ohne den das Bestehen und die Tätigkeit des menschlichen Körpers sich nicht aufrechterhalten läßt. Bei einer Verdrängung des Kochsalzes durch Chlorkalium wären schwere Gesundheitsschädigungen zu befürchten. Auch im Geschmack kann Chlorkalium nicht Kochsalz ersetzen. Die zuständigen Minister haben deshalb die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin ersucht, die beteiligten Beamten und Sachverständigen hierauf hinzuweisen. Diesem Erlass steht das Nahrungsmittelgesetz, die Verordnungen gegen eine irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genußmitteln und zur Verhütung unzuverlässiger Personen vom Handel entgegen.

Niederlahnstein, den 15. Juli.

Die Werkvereinsbewegung in Hesse-Raffau hat nach dem Ausbau ihrer sozialen Unterstüßungs-einrichtung und nach der Gründung einer Geschäftsstelle in Frankfurt a. M., Schloßstraße 117, große Fortschritte erzielt. Die Zahl der Werkvereine in dem Bezirk ist auf 27, und die Mitgliederzahl aller Werkvereine ist beträchtlich, zum Teil um mehr als 100 Prog. gestiegen. Auch unter der Arbeiterenschaft der Fa. E. S. Schmidt in Niederlahnstein ist vor kurzem ein sich gut entwickelnder Werkverein entstanden.

!! **Auszeichnung.** Auch der 2. Sohn des Herrn Johann Doneth von Hohenheim, Jakob Doneth, beim Inf.-Regt. Nr. 343, im Westen kämpfend, wurde für heroische Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Braubach, den 15. Juli.

§ Zur Lubendorff-Spende gingen nachträglich noch ein von Herrn Dr. Lehmann hier 2. Gabe 30 M. Das Gesamtergebnis der Lubendorff-Spende in der hiesigen Gemeinde betrug 14462,03 M.

† **Ueberfahren und getötet** wurde gestern abend kurz nach 6 Uhr von einem Zuge der Kleinbahn die hier am Reitor wohnende Witwe Dohl. Sie kam vom Bahnhof ging nach dem Marktplatz und in dem Augenblick, als sie am Fote Kaiserhof an der Unterführung vorbeifuhr, sagte sie der Zug und überfuhr sie. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die unglückliche Frau muß das Signal der Kleinbahn überhört haben, indem zur gleichen Zeit ein Zug der Staatsbahn vorüberfuhr.

k. **Dachsenhausen, 11. Juli.** Unsere Landwirte, besonders die in der Umgebung wohnenden Hofleute, führen über den von den Wildschweinen in letzter Zeit angerichteten Schaden berechnete Klage. Die Schwarzröde treten in diesem Jahr so stark auf, daß mancher Kartoffelacker so schwer heimgesucht wird, daß die Saat nicht mehr übrig bleibt. Für den Jagdpächter, der für allen Wildschaden aufzukommen hat, dürfte es diesmal eine ausnahmsweise große Rechnung geben. Sonstiges Wild, als Hasen und Rehe, trifft man weniger an, so daß die Jagd-hierauf nicht besonders lohnend werden dürfte. In der Landwirtschaft ist man z. Z. mit der Rapsernte beschäftigt und entspricht diese Ernte nicht den Erwartungen, welche man auf sie setzte. Die Nachfrage nach dieser Ölfrucht seitens der Rheintalbewohner ist sehr groß, obwohl ohnehin Walschein niemand Del daraus geschlagen bekommt. Mit dem Kornschnitt ist bereits an einer kleinen Stelle der Anbau gemacht und dürfte in einigen Tagen der allgemeine Schnitt folgen. Korn steht dieses Jahr nicht so besonders als Weizen, der sehr gut geladen hat. Ein guter Regen wäre für den zweiten Futterchnitt und die Pflanzen sehr erwünscht. — Der am Sonntag in Braubach von Niederlahnsteiner Burichen so ahnungslos schwer mißhandelte Opel von hier, der sich als Unteroffizier in Urlaub befindet und wegen der Verletzungen sich ins Lazarett begeben mußte, befindet sich glücklicherweise auf der Besserung.

e. **Ruppertshefen, 14. Juli.** Der Unteroffizier Wilhelm Göttert, der kürzlich im Westen verwundet wurde, ist in einem Erfurter Lazarett gestorben. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes. Die Jugend der hiesigen Gemeinde, in der der junge Krieger sich großer Beliebtheit erfreute, jedoch keine Angehörigen mehr hatte, hat eine Sammlung für einen Grabstein eingeleitet.

Aus Nah und fern.

Aus dem Unterlahnkreise, 14. Juli. Mit Wirkung vom 15. ds. Mts. wird die wöchentliche Brotmenge von 3½ Pfund auf 3 Pfund herabgesetzt.

Maing-Kosheim, 14. Juli. Der Hilfschuhmann als Einbrecher. Auf der Brotkommission wurden Brotkarten gestohlen, ohne daß man dem Täter auf die Spur kommen konnte. Die Karten befanden sich verschlossen in einem Schrank und auch das Zimmer war gut verschlossen. Der Polizeiwachtmeister verstaute sich nachts im Zimmer. Gegen 2 Uhr wurde plötzlich das Zimmer aufgeschlossen, ein Mann ging an den Schrank, öffnete diesen und entnahm daraus Brotkarten. Nun erschien der Wachtmeister auf dem Plan, der Dieb war ein hiesiger Hilfschuhmann. Er kam in Untersuchungshaft. Er hatte die Tür zum Zimmer und den Schrank mit seinem Wohnungsschlüssel geöffnet.

Wahres Schuhgeschickchen.

Die „B. Z.“ erzählt: Eine Dame betritt ein Schuhgeschäft „Sie wünschen, gnädige Frau?“ fragte die scheinbar sehr geschäftsbeflissene Verkäuferin. „Ich möchte ein Paar Stiefel haben.“ — „Welche Größe?“ — „38“ — „Bitte, wollen Sie einen Augenblick Platz nehmen.“ Nach

wenigen Minuten kommt die Verkäuferin mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erklärt: „Es tut mir wirklich außerordentlich leid, gnädige Frau, aber Ihre Größe ist augenblicklich nicht am Lager. Es sind nur noch sehr kleine und sehr große Nummern vorrätig.“ Die Dame geht mit der Verkäuferin beiseite und sagt zu ihr: „Rein, liebes Fräulein, ich bin nun schon wiederholt hier gewesen, ohne das Gewünschte bekommen zu können und da ich verreisen muß, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir doch zu dem gewünschten Paar Stiefel verhelfen würden.“ Dabei drückt sie der Verkäuferin einen Zwanzigsmarktschein in die Hand. Die Verkäuferin bittet, einen Augenblick Platz zu nehmen. Sie werde noch einmal genau nachsehen. Nach etwa zehn Minuten kommt sie freudestrahlend mit ein Paar Stiefeln zurück und sagt zu der Kundin: „Sie haben aber wirklich außerordentliches Glück, gnädige Frau. Soeben ist eine neue Sendung eingetroffen und ich habe ein passendes Paar gefunden.“ Die Dame bedankt sich sehr, erhält einen Kassenzettel über 45 M und geht, gefolgt von der Verkäuferin, zur Kasse. Dort zahlt sie fünfzwanzig M und sagt zu der erstaunten Kassierin: „Hier ist der Rest für das Paar Stiefel, zwanzig M habe ich der Verkäuferin schon angezahlt.“ Damit verläßt die Dame siegesbewußt mit dem Paar Stiefel den Laden.

Das erste Eisenbetonschiff am Bosporus.

Kürzlich ist in der Bucht von Beikos am oberen Bosporus das erste in der Türkei gebaute Eisenbetonschiff vom Stapel gelaufen. Diese Bauart erweist sich für die Türkei als besonders geeignet, weil Zement im Lande erzeugt wird; am Golf von Jemid ist eine neue Zementindustrie in der Entwicklung begriffen. Erbauerin des Schiffs ist die Berliner Baufirma Bachstein u. Prohl.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Spanisches.

Das Fremde wuchert leicht empor — in unsern deutschen Landen — schon manches kam uns spanisch vor — das wir nicht recht verstanden. — Doch kann man aus dem Spanienland — auch mancherlei entdecken — das längst ist als probat bekannt — zu mannigfachen Zwecken!

Hispania führte vieles ein — und machte manchen Treffer — sehr feurig ist der span'sche Wein — und scharf der span'sche Pfeffer. — Die span'sche Fliege hinterm Ohr — weiß Wunder zu verblenden — und mancher greift zum span'schen Rohr — meist aus Erziehungsgründen.

Ja wenn es gut und heilsam ist — und es bestand die Proben — so daß man seinen Wert ermitzt — muß man das Fremde loben. — Doch was als neu'ies eingeführt — das kann uns nicht verlocken — wenn man die „span'sche Krankheit“ spürt — mit ihren „Streptokokken“.

Ein Uebel ist, es naht geschwind — aus Spanien soll es stammen — es packt sowohl das zarte Kind — wie auch den Mann, den strammen. — Es hat den Nagelein wie den Frau'n — viel Kopfschmerz schon bewirkt — und überall in Deutschlands Gaun — war plötzlich es verbreitet.

Ein Uebel ist es jedenfalls — und dient uns nicht zum Heile — es fährt in Nase und Hals — und andere Körperteile. — Es wuidt die Menschen hier und da — und hat sie an der Strippe — die Krankheit aus Hispania — nennt man die span'sche Grippe.

Sie liegt uns in den Gliedern und — verstimmt sogar den Magen — sie treibt es wirklich gar zu bunt — und schafft viel Unbehagen. — Mög schnell wie sie uns „angehezt“ — sie sich von dannen heben — und dorthin, wo der Pfeffer wächst — sich wieder hinbegeben!

Der liebe Sommer Sonnenschein — erweise sich als Retter — es stelle sich nun endlich ein — gesundes Ferienwetter. — Und rufe ihr energisch zu: — bis hierher und nicht weiter — auf daß sie nicht die gute Ruh — der Ferien stört!

Graf Heiter.

Humoristisch.

Unverfroren. „Wie kommen Sie dazu, mich hier in der Kneipe um die Hand meiner Tochter zu bitten?“ — „Ich dachte, Sie würden unter Umständen meine Zechen mitbezahlen.“

Ein praktisches Rädel. Man schreibt aus Kassel: Eine offenbar sehr praktisch veranlagte Schülerin einer hiesigen Anstalt benutzte die Zeitverhältnisse zu ihren Gunsten, indem sie einen Aufsatz schon nach wenigen Worten kurz und bündig mit folgendem Satz schloß: „Ich wüßte noch viel mehr von dem wunderbaren Frühling zu erzählen, aber ich will jetzt schließen, weil man in der Kriegszeit Papier sparen muß.“

Prompte Bedienung. Wann kommt der Pfannkuchen?“ — „Sofort, mein Herr, wir haben eben noch mal nach der Ukraine telephoniert.“

Wie stille steht die Zeit,
Der Augenblick entschwebt,
Und du nicht bemerkt,
Und du nicht gelebt
Und du auch stehst nie still,
Der gleiche tust du immer,
Und wer nicht besser wird,
Ist schon geworden schlimmer.

F. Rückert.

Turn-Verein Oberlahnstein.

Dienstag und Freitag Abend Turnstunde auf dem Turnplatz „Deutsches Haus“ Beckenkampfe.

Katholischer Lehrlingsverein Oberlahnstein.

Wochenplan.

Turnen wie Turnverein.
Mittwoch Abend 8½ Uhr: Generalversammlung.

**Damit Ihr im Winter
nicht frieren müßt,
spart jetzt Eure Kohlen und
Brikets.**

Bekanntmachungen.

Bei der städt. höheren Mädchenschule ist zum 1. Oktober d. J. die Stelle einer

Clementarlehrerin

neu zu besetzen.

Dienstentlohn: Grundgehalt 1300 Mk., Alterszulagen 2 x 100 + 7 x 150 Mk., Ortszulagen 50 + 100 Mk., Wohnungsgeld 360 Mk., Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnissen werden bis zum 1. August d. J. erbeten. Besondere Befähigung in Naturwissenschaft erwünscht. Oberlahnstein, den 1. Juli 1918.

Das Kuratorium: Sch. u. h.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zum besseren Schutze der hiesigen Feldgemarkung folgende Herren in Gemäßheit der §§ 64 ff. des Feld- und Forstpol.-Ges. vom 1. April 1880 zu Ehrenfeldhütern ernannt worden sind.

1. Bollinger Johann, 2. Bornhofen Franz, 3. Bändgen Andr., 4. Eisenbarth Joh., 5. Frank Martin, 6. Frank Wilh., Mehrgemeister, 7. Geil Joseph Ser., 8. Gänther Philipp, 9. Herber, Lehrer, 10. Herchen Johann Ser., 11. Krefel Philipp, 12. Krebs Johann Melchior, 13. Möller Jakob, 14. Röh Anton, 15. Rübder Johann Ser., 16. Rübder Jakob, 17. Speich Johann.

Oberlahnstein, den 4. Juli 1918.

Der Magistrat. J. V.: F. o. h. r., Beigeordneter.

Die am 8. Juli d. J. in den Distrikten Ahlewegskopf, Lahnhöll, Geblich, Hohl, Schrotwiesenberg, Jungmannsloch, Mahenhöll, Wurzel, Bademer, Schlage, Ahlerwald und Pickert abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden.

Oberlahnstein, den 10. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bei der hiesigen Schiffsagentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist die Stelle eines

Brückenwärters

(wasserkundig) zu besetzen.

Bewerbungen sind an den Magistrat einzureichen, wofür auch die Bedingungen mitgeteilt werden.

Niederlahnstein, den 11. Juli 1918.

Der Magistrat: Rodu.

Bekanntmachung.

Die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion Mainz beabsichtigt eine

Erweiterung des Bahnhofs Niederlahnstein.

Die Pläne hierzu liegen auf dem Bürgermeisteramt Niederlahnstein zu Jedermanns Einsicht in der Zeit vom 16. bis einschl. 23. Juli 1918 offen.

Ermöglichte Einwendungen gegen diesen Entwurf sind in dieser Zeit schriftlich oder mündlich beim Bürgermeister zu erheben.

Niederlahnstein, den 14. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Rodu, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Sparlakenbuch Nr. 1533, ausgestellt für Herrn Anton Kadenbach in Niederlahnstein, mit einem Guthaben von Mk. 6000 — ist abhanden gekommen. Der Besitzer desselben und jeder, der Ansprüche aus demselben zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 25. August 1918 dafür geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Oberlahnstein, den 13. Juli 1918.

Volksbank Oberlahnstein

G. G. m. u. H.

Futterversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshundrasen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Airedale-Terrier, Rottweiler und rauhaarige Jagdhundrassen gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 cm besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten.

Die Futterausgabe für die Regierungsbezirke Wiesbaden und den Kreis Wehlar erfolgt bei der

Kriegshundmeldestelle Wiesbaden.

Leiter Fabrikant H. G. Arndt in Wiesbaden, Wilhelmstr. 54.

Dortin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderasen auf Ueberweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

**1 Waggon braune
Einmachständer**

in allen Größen eingetroffen
Christian Wiegardt.
Braunbach a. Rh.

10 Zentner Hen

zu kaufen gesucht.
Ant. Jankus, Burgstr. 20.

Verkaufe
gebr. Möbel.

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Ein Portemonnaie

verloren von Burgstr. bis Braunbachstraße. Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.

Mädchen

für unsere Druckerei sowie
ein Lehrling
sucht Druckerei Schickel.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Kaufe jedes
Quantum Ob ft

Frau Gurschinger, Burgstr. 19.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach dreitägiger Krankheit mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder und Schwager, Herr

Professor Paul Beer

Ritter des Roten Adlerordens

im Alter von 44 Jahren.

Oberlahnstein, den 14. Juli 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Margarete Beer geb. Mertins
und 4 Kinder.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, 17. ds. M.,** nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Sterbchause Wilhelmstraße 9 aus statt.

Militär-Verein Oberlahnstein.

Die Mitglieder werden von dem Ableben des Kameraden

Johann Schaus

geziemend in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich an der am **Dienstag nachmittag 1/2 5 Uhr** stattfindenden Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen.

Ansetzen 3 1/2 Uhr bei Kamerad Joseph Schägen (Schützenhof).

Der Vorstand

Dankagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Johann Kadenbach

sprechen wir Allen, besonders der St. Josephs-Bruderschaft, den Franzensbrüdern und der Agentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den schönen Nachruf unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Angehörigen.

Niederlahnstein, den 14. Juli 1918.

Taschen- Fahrpläne

gültig vom 15. Mai ab find in dem

Papiergeschäft
Eduard Schickel
zu haben.

Musterartige Entwürfe ländlicher Arbeiterwohnungen

32 Tafeln preisgekrönter Hauspläne für Ein-, Zwei- und Vierfamilienhäuser für 3800, 7000 und 13000 M. m. Stall, Brunnen usw. schlüsselfertig herzustellen.

Hervorgegangen aus dem Wettbewerb der Bauversicherungs-Kassalt. 2. Auflage.
Preis in Mappe mit Text 10 Mark. (Voro 60).

Die Pläne dürfen ohne Architekturanerkennung benutzt werden.

Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Hohe Gelddeträge

nur an Stadt- und Kommunalverwaltungen auszufleihen.
G. Bierbank, Coblenz, Schloßstraße 33. I.

Suche für sofort
tüchtige Mädchen
für alle Hausarbeit. Pension
Hilfa Johann,
Bad Bertrich.

Ordentliches Mädchen
für Küche und Haushalt zum 15. Juli oder später gesucht. Konditorei Gölles, Coblenz, Böhlenstraße 33.

Braves Dienstmädchen
das mellen kann. Kann sofort eintreten bei Frau Spavsky, Ballendat, Hammühle.

Ordentliches Dienstmädchen
gesucht. Frau Dirl, Neuwied, Engerstraße 102.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters
Dienstag 16. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Die blonde Helene vom Lindenhof. Schwanke.

Donnerstag 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Das ein Knab ein Mädchen sein. Singpiel.

Freitag 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Die Rufe von Stambul.

Sonntag 21. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.

Samstag 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Die Rufe von Stambul.

Abends 7 1/2 Uhr: Die Rufe von Stambul.

Einfach Zimmer

möbliertes Zimmer
mit Pension gesucht. Offerten
unter „Zimmer“ an die Exped.

Junges Mädchen

gesucht. Bäder, Göttinger,
Ehrenbreitstein,
Bambachstraße 202.